

26. Sonntag – A – 1. Oktober 2023

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied – GL 142: Zu dir, o Gott, erheben wir die Seele mit Vertrauen

1 Zu dir, o Gott, er - he - ben wir
2 Herr, zei - ge uns die We - ge dein

1 die See - le mit Ver - trau - en.
2 und lehre uns dei - ne Pfa - de.

1 Dein Volk er - freu - et sich in dir,
2 Ganz na - he lass dein Wort uns sein

1 wollst gnä - dig nie - der - schau - en.
2 voll Wahr - heit und voll Gna - de.

1 Lass leuch - ten, Herr, dein An - ge - sicht,
2 Nimm du hin - weg der Sün - de Schuld,

1 er - füll uns mit der Gna - de Licht
2 mit uns - rer Schwach - heit hab Ge - duld

1 und schenk uns dein Er - bar - men.
2 und schenk uns dein Er - bar - men.

T: EGB [1972] 1975 nach Heinrich Bone 1851 nach Ps 25
M: nach Caspar Ulenberg 1582

Einführung

Gott lädt uns ein: Deshalb sind wir hier und hören die frohe Botschaft. Wir wollen nach Gottes Willen fragen, denn durch unser Handeln entscheiden wir mit darüber, ob Gottes Reich in unserer Welt Wirklichkeit wird.

So wollen wir uns auch innerlich einstimmen auf diese Wort-Gottes-Feier:

Kyrie-Rufe

Herr Jesus Christus:

- du hast uns in deine Nachfolge gerufen. – Herr, erbarme dich!
- Wir tun uns manchmal schwer mit dir und deinem Wort. – Christus, erbarme dich!
- Doch wer dir folgt, wird das Leben gewinnen. – Herr, erbarme dich!

Gloria – GL 169, 1: Gloria, Ehre sei Gott

T u. M: Kathi Stimmer-Salzeder [1992] 2008

T: nach dem „Gloria“

The musical score is written in G major (one sharp) and 4/4 time. It consists of four staves of music with lyrics underneath. The lyrics are: "Glo - ri - a, Eh - re sei Gott und Frie - de den Menschen sei - ner Gna - de. Glo - ri - a, Eh - re sei Gott, er ist der Frie - de un - ter uns." The score includes various chords such as D, A, G, D, Hm, Em, A4, A, D, F#m, G, D, Hm, A4, A, and D. The first staff starts with a red 'Kv' (Crescendo) marking. The piece ends with a double bar line.

D A G D
Kv Glo - ri - a, Eh - re sei Gott und
Hm Em A⁴ A
Frie - de den Menschen sei - ner Gna - de.
D F#m G D
Glo - ri - a, Eh - re sei Gott, er
Hm A⁴ A D
ist der Frie - de un - ter uns.

1 Wir lo - ben dich, wir prei - sen dich,
 2 Herr, Je - sus Chri - stus, des Va - ters Sohn,
 3 Denn du al - lein bist der Hei - li - ge,

1 wir be - ten dich an, wir
 2 nimm an un - ser Ge - bet. Du
 3 der Höch - ste, der Herr. Jesus

1 rüh - men dich und dan - ken dir, denn
 2 nimmst hin - weg die Schuld der Welt, er -
 3 Chri - stus mit dem Heil - gen Geist zur

1 groß ist dei - ne Herr - lich - keit! Kv
 2 barm dich un - ser, Got - tes - lamm. Kv
 3 Eh - re Got - tes, des Va - ters. Kv

Gebet

Gott, du gütiger und barmherziger Vater aller Menschen, du schenkst uns heiligen Geist, damit wir deinen Willen erkennen. Dafür danken wir dir und bitten dich: Lehre uns, auf deine Güte zu vertrauen und deinen Willen zu tun. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Gott und Herrn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und liebt in Ewigkeit. Amen.

Lesung

aus dem Brief des Apostels Paulus
 an die Gemeinde in Philippi.

Phil 2,1-11

Schwestern und Brüder! Wenn es eine Ermahnung in Christus gibt, einen Zuspruch aus Liebe, eine Gemeinschaft des Geistes, ein Erbarmen und Mitgefühl,

dann macht meine Freude vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, einander in Liebe verbunden, einmütig, einträchtig, dass ihr nichts aus Streitsucht und nichts aus Prahlerei tut.

Sondern in Demut schätze einer den andern höher ein als sich selbst. Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das der anderen.

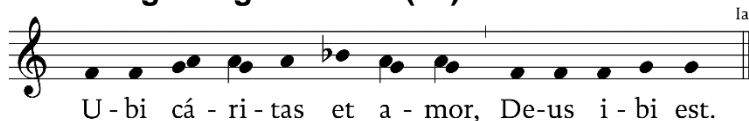
Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht:

Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, Gott gleich zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen; er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.

Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihr Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt: Jesus Christus ist der Herr zur Ehre Gottes, des Vaters.

Wort des lebendigen Gottes! – Dank sei Gott!

Zwischengesang – GL 285 (2x): Ubi caritas



T: Liturgie des Gründonnerstags, M: Graduale Romanum

Ü: Wo Güte und Liebe (wohnen), dort ist Gott.

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

Mt 21,28-31

In jener Zeit sprach Jesus zu den Hohepriestern und den Ältesten des Volkes:

Was meint ihr? Ein Mann hatte zwei Söhne. Er ging zum ersten und sagte: Mein Kind, geh und arbeite heute im Weinberg! Er antwortete: Ich will nicht. Später aber reute es ihn und er ging hinaus.

Da wandte er sich an den zweiten und sagte zu ihm dasselbe. Dieser antwortete: Ja, Herr – und ging nicht hin.

Wer von den beiden hat den Willen seines Vaters erfüllt? Sie antworteten: Der erste.

Da sagte Jesus zu ihnen: Amen, ich sage euch: Die Zöllner und die Dirnen gelangen eher in das Reich Gottes als ihr.

Denn Johannes ist zu euch gekommen auf dem Weg der Gerechtigkeit und ihr habt ihm nicht geglaubt; aber die Zöllner und die Dirnen haben ihm geglaubt. Ihr habt es gesehen und doch habt ihr nicht bereut und ihm nicht geglaubt.

**Evangeliums unseres Herrn Jesus Christus!
Lob sei dir, Christus!**

Impuls – Johannes Ehrenbrink

Liebe Leserinnen und Leser!

„Ein Mann hatte zwei Söhne“. Wenn eine Geschichte so beginnt, weiß ein erfahrener Hörer, was ihn erwartet. Die Söhne sind fast immer von unterschiedlicher moralischer Qualität, der eine ist gut, der andere böse. Der eine gibt ein Beispiel, das zur Nachahmung einlädt, der andere dient zur Warnung. Schon vor Jesus waren Erzählungen dieser Art im rabbinischen Schrifttum gebräuchlich.

Jesus greift das Schema von den ungleichen Brüdern heute auf, um in einem Streitgespräch „den Hohepriestern und den Ältesten des Volkes“ eine Belehrung und Mahnung zu erteilen.

Die beiden Söhne, um die es in seinem kurzen Gleichnis geht, leben offenbar auf dem Hof ihres Vaters und werden eines Tages von ihm zur Arbeit in den Weinberg geschickt. Der eine reagiert auf den Befehl des Vaters ausgesprochen untertänig. Wie

ein Sklave redet er seinen Vater mit „Herr“ an und verspricht sofort Gehorsam. Aber es bleibt bei den schönen Worten, an die Arbeit geht er nicht. Der zweite Sohn hat offenbar keine Lust, er verweigert den Gehorsam kurz und unhöflich. Aber bald darauf besinnt er sich eines Besseren. Begibt sich zum Weinberg und nimmt die Arbeit auf.

Die Schlussfolgerung aus der Geschichte ist klar: Der zweite Sohn, der nicht nur geredet, sondern gehandelt hat, erfüllt den Willen des Vaters. Und nun wendet sich Jesus an seine Gegner und bezieht das Gleichnis auf sie. Sie, die Kirchenfunktionäre, Pharisäer und Schriftgelehrten sind in seinen Augen Männer der frommen Rede, die aber ihrem Gott im entscheidenden Augenblick den Gehorsam und die Gefolgschaft verweigern. Sie tun nicht, was er will und betreten nicht den Weg der Gerechtigkeit. Sie sind so in ihrer Selbstgerechtigkeit gefangen, dass sie überhaupt nicht auf die Idee kommen, sich von Jesus ansprechen, erschüttern oder gar bekehren zu lassen.

Aber zum Glück gibt es zu ihnen ein Gegenbild: Es sind die Menschen am untersten Rand des jüdischen Werte-Systems: Zöllner und Huren, religiös und moralisch Disqualifizierte, die immer wieder nein zu Gott sagen, indem sie seine Gebote übertreten. Und gerade diese Neinsager fühlen sich von Jesus angesprochen. Sie suchen seine Nähe, sie lassen sich von ihm in Frage stellen, sie orientieren sich neu, sie ändern ihr Leben und ergreifen dankbar die rettende Hand, die Gott ihnen durch Jesus entgegenstreckt. Sie erleben die Predigt Jesu als Einladung ins Reich Gottes, der sie bereitwillig folgen, weshalb Jesus zu seinen Gegnern sagen kann: „Sie gelangen eher in das Reich Gottes als ihr!“

Liebe Mitchristen, was sagt uns diese Geschichte im Hinblick auf unser Gemeindeleben? Was wird wichtig sein für die Zukunft?

1. Jesus will keine Jasager, sondern Ja-Täter. Nicht das Reden ist entscheidend, sondern das Tun, das Handeln, und zwar nicht irgendeines, sondern das, was dem Willen Gottes entspricht. Nach diesem Willen Gottes muss ich immer wieder fragen und suchen: in Gesprächen, in den Gruppen und Kreisen der Gemeinde, in der Auseinandersetzung mit der Hl. Schrift, in der Stille, im gemeinsamen Gottesdienst. Der erkannte Wille Gottes muss getan werden.
2. Für mich fordert das Gleichnis von den ungleichen Söhnen ein bestimmtes Klima, eine bestimmte Atmosphäre in der Gemeinde. Es wendet sich gegen jede Selbstgerechtigkeit und Überheblichkeit der vermeintlich Guten und Frommen. Es fordert sie, und wenn wir uns dazu zählen, uns auf, sehr kritisch uns selbst gegenüber zu sein. Denn auf das Handeln kommt es an: auf unsere Bereitschaft zur Versöhnung, auf die an den letzten Sonntagen in den Evangelien immer wieder hingewiesen wurde, auf unsere Einfühlsamkeit gegenüber der Not des anderen, auf unsere Ehrlichkeit, die dem anderen ins Gesicht sieht und nicht hinten herumredet, auf unsere Verlässlichkeit im Kleinen (bei der Steuererklärung, beim Umgang mit Versicherungsschäden, im Betrieb), auf Gastfreundschaft und Großzügigkeit.
3. Zu diesem Klima in der Gemeinde, das das Gleichnis fordert, gehört dann, dass die Kleinen, die Schwachen, die Schuldiggewordenen, die, die ihr Leben nicht in den Griff bekommen, wichtig sind, im Blick sein müssen und eine Chance bekommen. Und wer von uns gehört nicht zumindest von Zeit zu Zeit auch zu diesen Menschen mit seinem Gefühl des Versagens, mit der Sehnsucht nach Neuanfang und Rettung oder mit der

Verzweiflung, dass genau dieser Neuanfang nicht gelingt. Gott will uns dann besonders nahe sein. Er kennt keine Berührungsängste gegenüber den wenig vorzeigbaren, unappetitlichen Seiten unseres Lebens. Er nimmt uns ohne Vorbedingungen an und will uns auf einen neuen Weg begleiten. Diese Haltung Gottes müsste in unseren Gemeinden spürbar sein: indem wir niemanden ausschließen und indem wir selbst immer an unsere Chance glauben, was auch geschieht oder geschehen ist.

Liebe Gemeinde!

Den Willen Gottes in die Tat umsetzen, kritisch sein gegenüber überheblichen und selbstgerechten Tendenzen bei uns selbst und in der Gemeinde, niemanden abschreiben (auch uns selbst nicht) und damit dem Schwachen eine Chance geben: das heutige Evangelium gibt wichtige Hinweise für das persönliche Leben und für das Gemeindeleben. Amen!

Credo – GL 791: Wir glauben an den einen Gott

T: Limburg 1931, M: Innsbruck 1588 / Erhard Quack 1941

The image shows a musical score for the Credo 'Wir glauben an den einen Gott'. It consists of four staves of music, each with a vocal line and a corresponding line of German lyrics. The first staff is in G major (one flat) and 2/4 time. The melody is simple and hymn-like. The lyrics are: 'Wir glau-ben an den ei - nen Gott, den Va - ter, der er - schuf die Welt, den Sohn, der für uns litt den Tod, den Heil - gen Geist, der uns er - hält.'

Wir glau-ben an den ei - nen Gott,
den Va - ter, der er - schuf die Welt,
den Sohn, der für uns litt den Tod,
den Heil - gen Geist, der uns er - hält.

Wir glau - ben an die Kirch al - lein,
 die ei - nig, hei - lig, all - ge - mein,
 und an des Lei - bes Auf - er - stehn
 und ew - ges Le - ben in den Höhn. A - men.

Fürbitten

Gott, unser Vater, voll Vertrauen kommen wir zu dir und bringen dir unsere Anliegen und Bitten:

1. Schenke uns die Fähigkeit, deinen Willen zu erkennen, und die Kraft, ihn in die Tat umzusetzen. – **Gott, unser Vater: Wir bitten dich, erhöre uns!**
2. Schenke uns die Kraft, Ausgrenzungen in unserer Gesellschaft aufzubrechen und allen Menschen eine Heimat zu bieten. – **Gott, unser Vater: Wir bitten dich, erhöre uns!**
3. Lass die vielen jungen Menschen, die ohne Perspektiven und Chancen in die Zukunft gehen, Menschen finden, die ihre Stärken erkennen und fördern. – **Gott, unser Vater: Wir bitten dich, erhöre uns!**
4. Schenke den politisch Verantwortlichen über allen Parteienstreit hinweg die Einsicht und die Kraft, zukunftsfähige Visionen zu entwickeln und die dafür notwendigen Entscheidungen zu treffen.

– **Gott, unser Vater: Wir bitten dich, erhöere uns!**

5. Lass uns über allen persönlichen und nationalen Problemen nicht die Menschen vergessen, die weltweit unter oft unsäglichem Elend leiden. – **Gott, unser Vater: Wir bitten dich, erhöere uns!**

Gott, deine Menschenfreundlichkeit geht all unseren Bitten voraus. So dürfen wir dir vertrauen und beten, wie dein Sohn uns zu beten gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Schlussgebet

Guter Gott, wir glauben, dass du in unserem Leben wirksam bist und dass du durch uns wirksam und erfahrbar werden willst in dieser Welt. Wir glauben daran, dass man nicht allein glauben kann, dass wir einander brauchen, um uns zu stützen und zu stärken. Wir glauben daran, dass du unser Leben trägst und wir vertrauensvoll und zuversichtlich leben können. Lass uns deine Gegenwart immer wieder neu erfahren, und führe unsere Augen, Hände und Füße, damit wir deinen Auftrag erfüllen und dein Reich bauen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Segen

Der barmherzige und gute Gott segne uns, er sei bei uns mit seiner heilenden Gegenwart, er sei bei uns in jeder Begegnung, er erfülle uns mit seiner Liebe und mache uns zu Menschen, die seine Liebe ausstrahlen.

So segne uns der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Schlusslied – GL 451, 1-3: Komm, Herr, segne uns



1 Komm, Herr, seg - ne uns, dass wir uns nicht
son - dern ü - ber - all uns zu dir be -



trennen,
kennen. Nie sind wir al - lein, stets sind wir die Deinen.



La - chen o - der Wei - nen wird ge - seg - net sein.

2. Keiner kann allein Segen sich bewahren. / Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen. / Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen, / schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.
3. Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden, / wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden. / Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen – / die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.

T u. M: Dieter Trautwein 1978

Zum *Nach*-denken

Gott will keine Theoretiker des Glaubens,
er will Praktiker der Liebe.

Friedrich Hahn